

**AUS DEM NACHLASS**  
**POSTHUMOUS POEMS**

1.

Betrachtungen bei der Weinlese:

Die heute so vielgepriesene Verwirklichung,  
Selbstverwirklichung und damit  
Erfüllung des Daseins,

wäre bei den Weintrauben –

vom Menschen aus gesehen – der Wein. Dafür müssen  
aber die reifen Trauben geschnitten, gepreßt,  
der Saft gegoren werden.

In der Verwandlung nach dem Tode der Trauben  
wird erst das berauschende Getränk!

Ist die Erfüllung des letztlich Menschlichen  
auch erst im Tode,

im mystischen Tode, erreichbar?

Ziehet den neuen Menschen an,  
sagt der hl. Paulus!

2.

Ein Bild der Kindheit:

Der Weg durch die Bahnanlage des Verschiebebahnhofs,

vorbei an den großen Weinlager- und Kelleranlagen.

Die Faßbinder davor,

ihr Hämmern im Gleichklang,

im Gleichklang auf die Reifen der Fässer,

die sie auf die Rundung der Dauben treiben.

Der Geruch des Weines und des Holzes,

daneben der des Rauches

aus den Verschublokomotiven.

1.

Observations at grape harvest:

The realisation so highly praised at present  
self realisation and so  
fulfilment of existence  
would be for wine grapes -

from the human point of view - wine. This requires  
however that the ripe grapes be picked, pressed,  
the juice be fermented.

Only in metamorphosis after the death of the grapes  
does the intoxicating drink come into being!

Is the fulfilment of what is ultimately human  
also only to be achieved in death  
in mystical death?

Put on the new man,  
says Saint Paul!

2.

An image of childhood:

The path through the railway shunting yards  
past the huge depots and cellars for wine.

The barrel makers in front,  
their hammering in unison,

in unison on the barrel hoops

which they are banging on to the curve of the staves.

The smell of wine and of wood,  
and right alongside that of the smoke  
of the shunting locomotives.

Sehr starke Eindrücke.  
Sie sollten nicht verlorengehen,  
sind sie doch unwiederbringlich.  
Gibt es doch heute  
nichts ähnliches mehr.

3.

Wir haben heute einen gefällten Weidenbaum gesehen,  
der, obwohl sicher schon im Winter geschnitten,  
nun im Frühjahr  
über and über blühende Kätzchen trieb.  
Wie anders wir Menschen:  
Wir vertrocknen leider  
meist schon lange  
bevor wir gefällt werden.

4.

Die Spatzen in unserem Hof hüpfen am Boden  
und picken ununterbrochen etwas auf.  
Was mögen sie nur im Winter  
auf dem hartgefrorenen Boden  
zwischen den Steinen finden?  
Ich kann es mir gar nicht vorstellen.  
Manchen Menschen würde es allerdings  
nicht einmal auffallen,  
sie würden es gar nicht bemerken.  
Würde man sie darauf aufmerksam machen,  
würden sie es gar nicht  
beachtenswert finden,  
nicht wert einen Gedanken daran  
zu verschwenden.

Very strong impressions.  
They are not to be lost,  
as they are irretrievable.  
After all nowadays  
there is nothing similar.

3.

Today we saw a felled willow  
which, though certainly already cut in winter,  
now in the spring  
was sprouting catkins all over.  
How different we humans are:  
We unfortunately wither  
mostly long  
before we are felled.

4.

The sparrows in our yard hop on the ground  
and peck something up incessantly.  
What can they possibly find in the winter  
on the hard-frozen ground  
between the stones?  
I simply cannot imagine.  
Many people of course  
would not even pay it any attention,  
they wouldn't even notice it.  
If it was drawn to their attention  
they wouldn't think it  
worth considering,  
not worth wasting  
a single thought on it.

5.

Was hatte dieser Jesus von Nazareth an Eigentum?

Nichts!

Nachfolge Christi ist also auch Besitzlosigkeit.

Ist alles andere nicht reines Lippenbekenntnis?

Das christliche Abendland war immer von römisch/

germanischem

Besitzdenken beherrscht.

6.

Immer das Gegenüber mit dem Tod.

Wir sitzen beim Abendbrot,

meine Frau und ich.

Und ich muß denken, wie es ist,

wenn einer von uns nicht mehr ist.

Wie gut es ist,

daß wir so sitzen

und einer in das Gesicht des anderen

schauen können.

Es freut mich,

und doch beunruhigt es mich ein wenig,

weiß ich doch,

daß es einmal nicht so sein wird.

5.

What did this Jesus of Nazareth have in the way of  
property?

Nothing!

Following Christ's example then is to be without  
possessions too.

Isn't anything else merely lip service?

The Christian west was always dominated  
by the Roman-Germanic  
possessive mentality.

6.

Ever the confrontation with death.

We sit at dinner,  
my wife and I.

And I can't help thinking what it will be like  
when one of us no longer exists.

How good it is  
that we are sitting like this,  
and one can look into  
the other's face.

It gives me pleasure  
and yet it disturbs me a little  
since I know  
that one day it won't be like this.

7.

Die Stadt ist mir fremd geworden,  
die vielen geckenhaften  
jungen Menschen!  
Mädchen mit rasierten Schädeln.  
Was soll das?  
Das Leben läuft doch wo anders.  
Die Halme am Wegesrand,  
die Trauben an den oftmals  
verschnittenen Rebstöcken!

8.

Ein großer, fast voller Mond  
am nächtlichen Himmel,  
der Flieder blüht und duftet,  
drüben, in der Richtung zum Bach,  
schlägt eine Nachtigall.  
Welch ein Wunder!

9.

Wie systematisch wurde Österreich  
schon vor 1938  
von den Deutschen,  
von der deutschen Wirtschaft (!) vereinnahmt.  
Und ist es heute nicht ebenso?  
Im ORF, beim „Bachmannpreis“,  
in den Verlagen, im FS!  
Wo bleibt Österreichs Kultur,  
Österreichs Eigenständigkeit?



7.

The city has become alien for me,  
so many foppish  
young people!  
Girls with shaven heads.  
What is it for?  
Life happens somewhere else.  
The blades of grass at the roadside,  
the grapes on the vines  
that have often been pruned!

8.

A huge almost full moon  
in the night sky,  
the lilac is in flower and fragrant,  
over there, towards the stream,  
a nightingale is singing.  
What a miracle!

9.

How systematically Austria  
was usurped even before 1938  
by the Germans,  
by the German economy(!)  
And isn't it just the same today?  
With the Austrian radio, the Bachmann Prize,  
in publishing, on TV!  
Where is Austria's culture,  
Austria's autonomy?

10.

Im Islam ist das Abbild verboten,  
um keine Anbetung einer Person,  
eines Dinges zu animieren.

Nur das Wort, der Schriftzug,  
der die Lehre festhält,  
darf wiedergegeben werden.

Ist das nicht ebenso den Betrachter,  
bzw. Hörer gefährdend,  
ja womöglich irreführend?

Die Schrift und das Wort  
gibt doch auch ein Bild,  
ein Gleichnis.

Und jeder Mensch macht sich dann  
sein eigenes Bild aus / nach den gehörten/  
gesehenen Worten.

Wie sehr kann auch dieses falsch sein!

Wie sehr ist aber auch die Sprache  
eines jeden Menschen  
von der eines anderen verschieden.

Läßt da das Bild nicht doch  
noch mehr offen?

Hat es doch keine Dynamik?

Die Phantasie malt weiter.

Das geschriebene Wort setzt fort,  
zeichnet auch zeitlich.

Müßte das Wort des Dichters  
daher nicht so sein,

daß es dem Leser/Hörer

die Freiheit läßt, sich sein eigenes Bild zu machen?

10.

In Islam the image is forbidden,  
to discourage worship of a person,  
of a thing.

Only the word, the inscription  
which fixes the teaching  
may be reproduced.

Is that not just as dangerous  
for the observer or listener,  
possibly even misleading?

Text and word  
also make an image,  
a parable.

And everyone then makes  
their own image / on the basis of the heard /  
seen words.

Yet how equally wrong this can be!

How different the language  
of one human being is  
from that of another.

Doesn't the image leave  
even more to the imagination?

Doesn't it have its own dynamic?

The imagination continues to paint.

The sequence of the written word  
also paints in time.

Shouldn't the poet's word  
then be such

that its readers / listeners  
have the freedom to make their own image?

11.

Ich glaube es arbeitet fast jeder gern.  
Nur die Arbeit für andere  
paßt niemandem so recht,  
und es ist schwer  
einem einfachen Menschen klar zu machen,  
daß die Arbeit für andere  
auch die Arbeit für sich selbst ist.  
Durch die Arbeitsteilung  
wird die Uneinsichtigkeit  
in den Sinn des Gearbeiteten  
noch erhöht.

12.

Die hingebreiteten,  
bereits abgeernteten Felder.  
Darüber der weite Himmel  
mit den treibenden Wolken.  
Wer das so festhalten könnte!  
Was sind doch diese  
nüchternen Worte dagegen?

11.

I think nearly everybody likes to work.  
Only working for others  
doesn't sit well with anyone,  
and it is difficult  
to make it clear to the simple man  
that working for others  
is also working for oneself.  
Because of the division of labour  
the lack of insight  
into the meaning of what is produced  
is increased even more.

12.

The spread out  
fields already harvested.  
Above them the broad sky  
with its drifting clouds.  
If only it could be captured!  
How can these  
meagre words compare?

13.

Die einfachen Verrichtungen  
des täglichen Bedarfes,  
hier auf dem Lande: Einheizen,  
Koks tragen, Holz holen, Schnee kehren,  
es sind gute Verrichtungen.  
Wie sehr ich mich und die Welt  
dabei fühle.  
Wie alles da ist.  
Die Menschen,  
zu deren tägliche Arbeiten  
diese Verrichtungen gehören,  
merken es nur nicht mehr.

14.

Im Rundfunk war einmal  
eine Sendung  
über Feste und Feiern.  
Der kritische Hörer wird daraus  
erkannt haben,  
daß wir,  
wie ich es schon einmal  
vor zehn oder fünfzehn Jahren geschrieben habe,  
nicht mehr imstande sind Feste zu feiern.  
In einzelnen größeren Familien,  
die traditionsgebunden sind,  
vielleicht;  
doch zu zweit bestimmt nicht  
und mit losen Bekannten und dergleichen auch nicht.  
Da kommt einem doch alles  
nur nach Theater und Schwulst vor.

13.

Simple tasks  
for daily needs  
here in the country: lighting the fire,  
carrying coke, fetching wood, sweeping snow,  
they are good tasks.  
How aware I am in performing them  
of myself and of the world.  
How everything exists.  
The people  
to whose daily work  
these tasks belong  
just don't notice any more.

14.

On the radio once there was  
a broadcast  
about festivals and celebrations.  
The critical listener will have  
taken from it  
that we,  
as I wrote once  
ten or fifteen years ago,  
are no longer capable of celebrating.  
In some larger families  
which stick to tradition  
perhaps;  
but certainly not in couples  
and not with casual acquaintances and the like either.  
It all seems like  
a showy pretence.

15.

Kant sagt:

Jedes Geschöpf existiert um seiner selbst willen!  
Wie richtig und wie antimarxistisch  
und antisozialistisch.

Die Ausschaltung bzw. der Austritt  
aus dem Arbeitsprozeß  
muß zu einem Lebensüberdruß führen.

Selbst der faule Mensch  
will etwas tun,

und sei es nur eine Art des Genießens,  
also etwas in sich aufnehmen,  
materiell oder geistig.

Noch die Sucht jederzeit  
vor dem Fernsehgerät zu sitzen und zu schauen  
ist die Form eines Aufnehmens.

Je aktiver ein Mensch aber ist,  
um so weniger wird er  
im passiven Aufnehmen  
Zufriedenheit finden.



15.

Kant says:

every creature exists for its own sake!  
How true and how anti-marxist  
and anti-socialist.

Being excluded from or quitting  
the process of production  
can only lead to being sick of life.

Even the lazy person  
wants to do something,  
even if it is only a kind of enjoyment,  
to absorb something,  
material or intellectual.

Even the addiction of sitting all the time  
in front of the television watching  
is the very pattern of absorbing.

But the more active a person is  
the less satisfaction he will find  
in passive absorption.

16.

Mit dem Glauben

ist auch der Glaube an das Schöne verloren gegangen.

Das Bewußtsein des Leides auf dieser Welt

ist so sehr ins Bewußtsein gerückt,

daß kein Platz mehr für die Freude zu sein scheint.

Dabei sollten wir fragen: War das Leid zur Zeit des  
Alexanders des sogenannten Großen, geringer?

War die Kreuzigung der zweitausend Menschen nach  
der Eroberung

von Tyros weniger schmerzhaft als die

Folterungen unserer Zeit?

Nein, wir glauben nur wir hätten es

weiter gebracht auf dem Weg zur Menschlichkeit

mit UNO, mit Rotem Kreuz

und allerlei anderen Hilfsorganisationen.

Es ist aber letzten Endes nicht so,

ein Abschieben der persönlichen Hilfsbereitschaft

auf eine Organisation.

Wo ist der barmherzige Samariter

der aus sich gut handelt?

Es ist freilich ebenso unrichtig

nur das Böse und das Übel in der Welt zu sehen,

als nur das Schöne und Gute.

Unsere Zeit wird von einer allgemeinen Welle

der Glaubenslosigkeit gekennzeichnet.

Sie gleicht in diesem, wie in vielem anderen,

sehr stark der Spätantike.

Wie damals nehmen hauptsächlich die Atheisten das  
Wort

und predigen ihren Atheismus allem Volk.

16.

With the disappearance of faith  
faith in beauty has vanished too.

Awareness of suffering in this world  
has grown so strong in our consciousness  
that there seems to be no more room for joy.

But we should wonder: was suffering at the time  
of Alexander the so-called Great any less?

Was the crucifixion of the two thousand people after  
the conquest

of Tyre less painful than the  
tortures of our age?

No, we think it is just us who have  
made progress towards the humanitarian  
with the UN, Red Cross,  
and all sorts of other aid organisations.

But in the end it is not so,  
a deflection of our personal readiness to help  
on to an organisation.

Where is the Good Samaritan  
who chooses to do good?

Of course it is just as wrong  
to see only the evil and the bad in the world  
as only the beautiful and the good.

Characteristic of our age is a general wave  
of lack of faith.

In this, as in so much else, it closely  
resembles late antiquity.

As at that time it is mainly atheists who seize the stage  
and preach their atheism to the people.

Konnten sich jedoch immer und zu allen Zeiten Einzelne, Denker, Philosophen eine Glaubensfreiheit leisten, so war es gut, daß das „Volk“, die Nichtdenker, ihre Glaubensbindungen hatten.

Es braucht diese.

Es kommt auch gar nicht zum Denken.

Daran hat auch die sogenannte Aufklärung nichts geändert.

Und es ist ein Irrtum von den

jungen Freidenkern (Bsp. G. Roth) zu glauben, sie könnten ein Volk von Freidenkern schaffen.

Sie schaffen ein Volk von unglücklichen Abergläubigen,

die sich nur an andere Götter klammern

(Wohlstand, Partei, Ideologie etc.)

But even if always and in all periods individuals, thinkers, philosophers could achieve freedom from faith, it was good that the "people", the non-thinkers, had their connections with faith.

They need these.

They don't have time to think.

The so-called Enlightenment has done nothing to change this.

And it is a mistake of the

young free thinkers (e.g. G. Roth) to believe they might create a population of free thinkers.

They create an unhappy superstitious population which just holds fast to other gods (prosperity, party, ideology etc.)

17.

Unrecht? Das kann man nicht tun,  
das kann einem nur widerfahren.

Ist das nicht der Standpunkt  
der meisten Menschen,  
war es nicht der meisten  
in den Nachkriegsjahren?

Die Russen!

Wie sich die aufgeführt haben!

So etwas hat es bei der Deutschen Wehrmacht  
nicht gegeben.

Nein, dafür hatte man die Sonderreinheiten,  
die aber dafür noch viel bestialischer  
hausten, noch viel ärgere Pogrome veranstalteten  
und die weder Frauen noch Kinder schonten,  
waren sie doch nicht lebenswert,  
wenn sie nicht gewissen rassistischen  
Vorstellungen entsprachen.

17.

Injustice? One cannot commit it,

one can only suffer it.

Isn't that the point of view

of most people,

wasn't it the view of most

in the post-war years?

The Russians!

How they behaved!

That sort of thing didn't happen

with the German army.

No, but instead there were the special units

who behaved much more bestially,

carried out even worse pogroms

and didn't spare women and children,

who were considered not worthy of life

if they did not match

certain racial ideas.

